

April 1988

**Die Jury  
der Evangelischen Filmarbeit  
empfiehlt als**

**Film <sup>des</sup> Monats**

**Der Indianer**

Produktion:	OASE-Film/ZDF, Bundesrepublik Deutschland 1987
Regie:	Rolf Schübel
Buch:	Leonhard Lentz, Rolf Schübel
Erzähler:	Peter Striebeck
Kamera:	Rolf Körösi, Ursula Körösi
Musik:	Jan Garbarek
Format/Länge:	16 mm, Farbe, 93 Minuten
Verleih:	Unidoc, Balkenstr. 17-19, 4600 Dortmund 1, Tel. (0231) 577 90-47/-48

Der Film »Der Indianer« schildert die autobiographische Geschichte des an Kehlkopfkrebs erkrankten Leo Lentz, der angesichts der ungeheuren Belastungen durch die Krankheit, der operativen Eingriffe und der Strahlenbehandlung nicht resigniert sondern versucht, zwischen Verzweiflung und Hoffnung intensiver und bewußter zu leben. Durch die subjektive Kamera, welche für den Zuschauer die Erfahrung der Krankheit aus der Sicht des Betroffenen nacherleben läßt, wird der Zuschauer in den Film förmlich hineingezogen.

Es ist kein Film über die Krankheit, sondern ein Film des Kranken über sich selbst. Die Hilflosigkeit des Pflegepersonals und der Ärzte, der beklemmende Eindruck des

Krankenhauses und das Ausgeliefertsein des Kranken an die Apparaturen der Medizin werden für den Betrachter eindrücklich nachvollziehbar. Mit seiner Niedergeschlagenheit und mit seinem Lebensmut wird der kranke Leo dem Zuschauer zum Nächsten, der auf falsches Mitleid verzichten kann und eine realistische Teilnahme an seiner Leidens- und Lebensgeschichte ermöglicht.

Der Film kann helfen, sowohl die Perspektive des Kranken genauer wahrzunehmen als auch Ohnmacht und Ratlosigkeit gegenüber der Bedrohung durch Krankheit offener einzugestehen. Damit wirkt er der Verdrängung der eigenen Sterblichkeit entgegen und lädt zum Nachdenken über unseren „Umgang mit Kranken“ ein.

Herausgegeben vom Fachbereich Film/Bild/Ton  
im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik e. V.,  
Friedrichstr. 2-6, 6 Frankfurt/Main, Tel. 069-7157-0